

Predigt an Pfingstsonntag, 24.5.15

Heute Morgen soll gepredigt werden über einen Abschnitt aus dem Johannesevangelium, Kap.14, die Verse 23-27. Dort sagt Jesus am Abend vor seinem Tod seinen Jüngern Folgendes:

Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin.

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Zeig uns dein königliches Walten,
bring Angst und Zweifel selbst zur Ruh.
Du wirst allein ganz recht behalten.
Herr, mach uns still und rede du!

Liebe Gemeinde!

Hans Bruns, ein bedeutender Bibelübersetzer, hat einmal gesagt:

**Wer an Jesus Christus glaubt,
dessen Vergangenheit wird geordnet,
dessen Zukunft wird erhellt
und dessen Gegenwart ist erfüllt.**

Genau das erlebten viele Menschen vor 2000 Jahren an Pfingsten in Jerusalem.

Nach dem Abschied Jesu von dieser Erde am Himmelfahrtstag hatten sich seine Jüngerinnen und Jünger in einem Haus in Jerusalem versammelt, um einmütig und inständig zu bitten um die Kraft des Hl.Geistes, der sie befreien sollte von ihrer Beklommenheit und Angst inmitten einer feindlichen Umgebung.

Gleichsam mit leeren Händen und mit offenen Herzen flehten sie gemeinsam zu Gott.

Und Gott hat nach zehn Tagen ihr Gebet erhört.

Er hat ihre Herzen mit seinem Hl.Geist erfüllt, und zwar auf so eine gewaltige, stürmische und feurige Weise, dass sie außer sich gerieten und nicht mehr aus sich heraus, sondern aus dem Hl.Geist heraus allen Menschen, die es hören wollten, das Evangelium verkündigten, und zwar so kraftvoll und so lichtvoll, dass 3000 Menschen sich damals taufen ließen. Es war die Geburtsstunde der christlichen Kirche.

Für die Jünger wurde damals an Pfingsten klar:
Es hatte sich in überwältigender Weise erfüllt, was
Jesus ihnen kurz vor seinem Tod, im Abendmahlsaal
in seinen Abschiedsreden verheißen hatte.

Der Vater im Himmel hatte tatsächlich in Jesu Namen
den Tröster gesandt, den **Heiligen Geist**, der die
Jünger alles lehrte und an alles erinnerte, was Jesus
ihnen gesagt hatte:

Der Weg, den sie gemeinsam mit Jesus gegangen
waren und auf dem so vieles dunkel und rätselhaft
gewesen war, die vielen Widerstände in Galiläa und
Jerusalem, das Leiden Jesu, sein bitteres Sterben am
Kreuz, die Nacht von Golgatha, seine Erscheinungen
als Auferstandener, das alles erschien nun in einem
neuen, in einem **pfingstlichen** Licht. Die Jünger
wurden innerlich belehrt durch den heiligen Geist.
Plötzlich wurde klar, was Jesus in seinen Reden
letztlich gemeint hatte.

Plötzlich wurde klar, was alles schief gelaufen war
durch ihre und der Welt Sünde und was Gott alles gut
gemacht hatte durch seine Gnade. Die Vergangenheit
erschien in einer ungeahnten Tiefenschärfe. Die
Vergangenheit der Jüngerinnen und Jünger wurde neu
geordnet.

Es zeigte sich an den Jüngern und an allen Menschen,
die sich taufen ließen: Wer an Jesus Christus glaubt,
dessen Vergangenheit wird geordnet, durch Gottes
Geist, durch Gottes Vergebung, durch Gottes
Barmherzigkeit.

Und es zeigte sich zweitens, dass für die Jünger und alle Frischgetauften die Zukunft wieder voller wunderbarer neuer Möglichkeiten war.

Wer an Jesus Christus glaubt, dessen Zukunft wird erhellt. Der Blick in Gottes Zukunft wird wieder frei. Auch das hatte Jesus vorausgesagt:

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

An Pfingsten, da war alle Menschfurcht wie weggeblasen aus den Herzen der Jünger. Angst und Furcht waren verschollen und der Horizont war hell erleuchtet.

Die Jünger spürten: Gott kommt und jeder Mensch kann frei werden, frei von sich selbst, frei von der Welt und frei für die Welt.

Gott hat Gedanken des **Friedens** über uns und nicht des Leides. **Er** will uns Zukunft und Hoffnung geben. Die Welt gibt und fordert gnadenlos alles zurück.

Christus aber gibt sich selbst und fordert nichts zurück. Er **lässt** uns seinen Frieden, er **gibt** uns seinen Frieden gratis – allein aus Gnade.

Wer sollte im Glauben an ihn noch erschrecken und sich fürchten, vor der Zukunft, vor dem Tod, vor anderen Menschen und den Mächten und Gewalten dieser Welt?

Die Gewissheit leuchtete am Horizont auf:

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus erschienen ist.

Wer an Jesus Christus glaubt, dessen Zukunft wird wahrhaft erhellt.

Und schließlich erfuhren die Jünger an Pfingsten am eigenen Leib und an der eigenen Seele: **Wer an Jesus Christus glaubt, dessen Gegenwart ist erfüllt.**

Wovon? Hätte man die Jünger an Pfingsten danach gefragt, sie hätten mit lachendem Auge gesagt: von Freude, von einer alles durchstrahlenden Freude!

In den Jüngern sprudelte an Pfingsten eine jubelnde Freude darüber auf, in Christus geborgen zu sein, auf immer und ewig, und genau diese Freude wirkte ansteckend.

3000 Menschen wurden von dieser Freude ergriffen und ließen sich taufen. Und es war nicht nur eine Taufe mit Wasser, sondern eine Taufe mit dem Heiligen Geist.

Alle waren erfüllt von einem inneren Licht, einem geheimnisvollen Licht, das uns hilft, uns trotz aller bleibenden Verschiedenheit gegenseitig zu verstehen und anzunehmen.

Das tiefste Wunder von Pfingsten ist ein sprachliches Wunder, ein Wunder der Verständigung.

Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, die aus ganz verschiedenen Kulturen kommen, aus verschiedenen Milieus kommen, die aus verfeindeten Lagern herkommen, sie können sich dennoch verstehen und einander annehmen wie Christus uns angenommen hat.

An Pfingsten sehen wir ein wunderbares Modell menschlichen Zusammenlebens: das Modell einer versöhnten Verschiedenheit.

In unserem Alltag erleben wir oft das Gegenteil: Menschen reden zwar dieselbe Sprache, aber sie verstehen sich nicht. Sie hören nicht wirklich aufeinander, und vor allem verstehen sie die Botschaft des anderen nicht in ihrer eigenen persönlichen Sprache.

An Pfingsten sehen wir das Gegenteil: Menschen aus verschiedener Herkunft reden in verschiedenen Sprachen, aber sie verstehen sich. Sie hören aufeinander und sie verstehen die Botschaft, als sei sie in ihrer eigenen Sprache formuliert.

Das ist das tiefste Wunder von Pfingsten: ein Sprachwunder, ein Wunder der Kommunikation, das nur gelingen kann in einem Raum von Freiheit und Liebe. An Pfingsten wird klar:

**Menschen, die an Jesus Christus glauben,
deren Vergangenheit wird geordnet,
deren Zukunft wird erhellt und deren Gegenwart
wird mit tiefer Freude erfüllt.**

Der Heilige Geist erinnert uns heute Morgen wieder daran.

Liebe Schwestern und Brüder! Das erste Pfingstfest in Jerusalem war ja anfänglich ein traditionelles jüdisches Fest an der Schwelle vom Frühling zum Sommer (Schawuotfest).

50 Tage nach dem Passafest feierte man damals in Jerusalem das jüdische Erntedankfest und dankte für die Erntegaben.

Dann aber nahm dieses alte traditionelle Fest für viele einen neuen, ungewöhnlichen, unerwartet glücklichen Verlauf. Es wurde zu einem Fest der Erneuerung des eigenen Lebens, durchweht, durchglüht, durchleuchtet vom Geist Jesu Christi.

Was Jesus im Abendmahlsaal kurz vor seinem Tod angekündigt hatte, war in Erfüllung gegangen.

Gott-Vater und Gott-Sohn hatten Wohnung genommen in den Herzen der Menschen.

Der Hl.Geist lehrte und bekehrte die Menschen.

Er erinnerte sie an alles, was wirklich wichtig war.

Der Frieden Christi kehrte ein. Neid und Streit machten keinen Sinn mehr. Furcht, Sorge und Trübsal lösten sich auf wie Nebel in der Sonne.

Alles, was Jesus verheißen hatte, war erfüllt – an den Menschen damals in Jerusalem.

Sie alle wurden dazu befreit, die große Botschaft von Gottes Liebe hinauszutragen in alle Welt und sie zu bezeugen in Wort und Tat.

Und wie ist es heute mit uns?

Auch wir, I.S.u.B, dürfen gleichsam mit leeren Händen und offenem Herzen bitten um die Kraft und das Licht und das Feuer des Heiligen Geistes.

Auch wir dürfen darum bitten, dass aus dem traditionellen Pfingstfest für uns ein aktuelles, eigenes, fröhliches, gemeinsames Pfingstfest werde.

Wenn wir miteinander, jeder an seinem Platz, aufrichtig bitten um den heiligen, den heilmachenden Geist, dann wird Gott uns nicht enttäuschen. Er wird jeden und jede von uns inspirieren auf eine frohmachende Weise.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen:
Frohe Pfingsten!